

# **Handout zur Podiumsdiskussion „Nachhaltigkeit und Umweltschutz in der deutschen Forstwirtschaft“, KWF-Tagung, 10. Juni**

Sandra Hieke, Greenpeace e.V.

In Deutschland ist rund ein Drittel der Tier-, Pilz- und Pflanzenarten in ihrem Bestand bedroht.<sup>1</sup> Eine Vielzahl von Faktoren wie die intensive Landwirtschaft, aber auch die intensive Bewirtschaftung unserer Wälder gefährden unsere heimische Flora und Fauna. Die bisherigen Maßnahmen im Rahmen der sogenannten „nachhaltigen“ Forstwirtschaft reichen nicht aus, um die biologische Vielfalt zu bewahren. Der deutsche Wald braucht eine Trendwende: Ökologische und soziale Interessen müssen im öffentlichen Wald endlich ernst genommen werden und gleichwertig mit Holznutzungsinteressen behandelt werden. Nur so kann Deutschland seiner Verantwortung für den Erhalt der weltweiten Artenvielfalt und den Klimaschutz gerecht werden.

## **Hintergrund:**

Basierend auf dem aus Rio (1992) hervorgegangenen UN-Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD- Convention on Biological Diversity) verabschiedete die Bundesregierung 2007 die Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS). Bis 2020 sollen fünf Prozent der deutschen Wälder einer natürlichen Waldentwicklung überlassen sein. Dennoch sind heute erst rund zwei Prozent der Wälder in Deutschland aus der forstlichen Nutzung genommen.

Gemäß Nationaler Biodiversitätsstrategie sollen durch naturnahe Bewirtschaftungsformen die ökologischen Funktionen der übrigen Wälder gestärkt werden. Das bedeutet beispielsweise, den Alt- und Totholzanteil zu steigern und den Anteil nicht-standortsheimischer Baumarten kontinuierlich zu reduzieren. Dennoch wird eine wirklich naturnahe Bewirtschaftung unserer Wälder in Deutschland bisher nicht konsequent umgesetzt.

Von Natur aus würden auf 66 Prozent der Bundesfläche Rotbuchenwälder wachsen. Heute sind nur noch 2-3 Prozent unserer Wälder Buchenwälder, die älter als 140 Jahre sind. Aufgrund der intensiven Bewirtschaftung unserer Wälder in den letzten Jahrhunderten dominieren inzwischen Nadelforste unser Landschaftsbild. Sie sind geprägt durch die künstliche Einbringung standortfremder und nicht-heimischer Baumarten. Fichte und Kiefer sind hierzulande die häufigsten Baumarten. Zudem sind unsere Wälder überwiegend einschichtig oder zweischichtig (gleichaltrig bzw. aus einer oder zwei Altersklassen) aufgebaut und sehr strukturarm. Es gibt nur wenige alte, dicke Bäume, die natürlich zerfallen dürfen. Doch gerade diese sind wichtiger Lebensraum für Käfer, Vögel oder Fledermäuse. Da fast alles Holz genutzt wird, verbleibt wenig Totholz im Wald. Die Holzvorräte in unseren Wäldern sind mit durchschnittlich 336 Vfm gering, unsere Kohlenstoffvorratskammern damit halb leer.

Die durch intensive forstliche Bewirtschaftung geprägten Wälder weichen so sehr von natürlichen Wäldern ab, dass sie nicht oder nur bedingt in der Lage sind, ihre Aufgabe für den Arten- und Klimaschutz zu erfüllen. Viele Tier-, Pflanzen- und Pilzarten sind gefährdet, weil sie auf typische Strukturen naturnaher Wälder, wie z.B. Altholzinseln, spezialisiert sind.

---

<sup>1</sup> [https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/presse/2015/Dokumente/Artenschutzreport\\_Download.pdf](https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/presse/2015/Dokumente/Artenschutzreport_Download.pdf)

Da dem Bundesverfassungsgericht (BVerfG) zufolge die „Bewirtschaftung des Körperschafts- und Staatswaldes [...] der Umwelt- und Erholungsfunktion des Waldes, nicht der Sicherung von Absatz und Verwertung forstwirtschaftlicher Erzeugnisse“ dient, sollten ökologische Belange in öffentlichen Wäldern stärker berücksichtigt werden und die Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie selbstverständlich sein.

Um die Kohlenstoffspeicher in unseren Wäldern zu füllen und damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, muss die Waldbewirtschaftung eine kontinuierliche Steigerung des Holzvorrats vorsehen.

Damit Deutschland seiner Verantwortung für den Arten- und Klimaschutz gerecht werden kann sollten dringend

- 10 Prozent der öffentlichen Wälder einer natürlichen Waldentwicklung überlassen werden
- Die Entwicklung vorratsreicher, naturnaher und in sich stabile Wälder zugelassen und gefördert werden
- Der Anteil nicht heimischer Baumarten reduziert werden
- mehr Totholz im Wald verbleiben
- die Holzvorräte durch die Reduzierung des Einschlags erhöht werden
- die Landeswälder FSC zertifiziert werden